

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944**

300 (11.11.1944) [11.11. und ] Wochenend-Ausgabe

Verlagskatalog: Sammlungen 3-6, Fernsprecher 227 bis 731, 8903, 8904, 8905, 8906, 8907, 8908, 8909, 8910, 8911, 8912, 8913, 8914, 8915, 8916, 8917, 8918, 8919, 8920, 8921, 8922, 8923, 8924, 8925, 8926, 8927, 8928, 8929, 8930, 8931, 8932, 8933, 8934, 8935, 8936, 8937, 8938, 8939, 8940, 8941, 8942, 8943, 8944, 8945, 8946, 8947, 8948, 8949, 8950, 8951, 8952, 8953, 8954, 8955, 8956, 8957, 8958, 8959, 8960, 8961, 8962, 8963, 8964, 8965, 8966, 8967, 8968, 8969, 8970, 8971, 8972, 8973, 8974, 8975, 8976, 8977, 8978, 8979, 8980, 8981, 8982, 8983, 8984, 8985, 8986, 8987, 8988, 8989, 8990, 8991, 8992, 8993, 8994, 8995, 8996, 8997, 8998, 8999, 9000.

# Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



## Das Gelöbnis am geschichtlichen 9. November

# Wir wollen niemals ohne Schild heimkehren!

## Gauleiter Robert Wagner und ein Armeesoberbefehlshaber sprachen am 9. November vor Frontoffizieren über Sinn und Aussichten dieses Krieges

Strasbourg, 10. Nov. Am Abend des historischen 9. November sprachen Gauleiter Robert Wagner und der Oberbefehlshaber einer an der Westfront eingesetzten Armeekorps, Inhaber des Eichenlaub, vor Frontoffizieren über den Sinn und die Aussichten des gegenwärtigen Krieges. Die politische Führung des Gauces war u. a. durch stellvertretenden Gauleiter Hahn vertreten.

Der Gauleiter legte eingangs seiner Rede die neue nationalsozialistische Auffassung von der Geschichte dar als einer Auseinandersetzung von Ideen und von Rassen als deren Träger. Eine Aufstellung der gerade der Frontsoldat dieses Krieges beim Zusammenstoßen mit der feindlichen Wehr leichtest mehr gefühllos als verstandesmäßig betätigt gesehen hat; sowohl der Welt des Liberalismus als der Demokratie als der Welt des Volkseigentums als der ausgeprägtesten Verkörperung der marxistischen Ideologie.

Die Gründe der Weltkrieße  
Es sei, so führte der Redner u. a. aus, zuzugeben, daß diese politischen Ideen zur Zeit ihrer Entfaltung eine gewisse Berechtigung gehabt hätten. Liberalismus und Demokratie seien die Reaktion gewesen auf die geistige und seelische Vergewaltigung durch die mittelalterlichen Mächte; der Marxismus auf die Verflachung und Ausschließung eines ganzen Standes, der Arbeiterstand, aus der bürgerlichen Weltanschauung.

Als diese Ideen verfaßelt worden seien durch das Indentum, das sie für seine Weltanschauungsmittel mißbraucht habe, sei an die Stelle des ursprünglichen Idealismus trasser Materialismus getreten und damit sei der Keim des Untergangs hineingetragen worden.  
In der hierdurch entstandenen Krise ständen wir heute. Es sei eine Krise, welche die ganze Welt ergriffen habe. Sie habe aus den gegenwärtigen Krieg ausgelöst, der seinen Charakter nach einem Religionskrieg zu vergleichen ist und mit der ganzen Grausamkeit und Unerbittlichkeit eines solchen.

Die deutsche Mission der Gegenwart  
Diese Weltkrieße zu überwinden und damit einen allgemeinen Verjüngungsprozess herbeizuführen, sei die deutsche Mission der Gegenwart. Sie sei unaußersichtlicher für das Volk in seiner Gesamtheit wie für den einzelnen. Darum könne jeder Deutsche nur ein politischer Soldat sein, jeder Soldat nur ein politischer Soldat und jeder Führer nicht nur ein politischer Führer. Was heute nicht einen festen Weltanschauung, müsse im Werden einer neuen Welt begründet werden. Man müsse persönlich zur alten bürgerlichen Welt stehen wie man wollte; für Untergang sei gewiß. Der Zusammenbruch habe bei einigen uns verbündeten gemeinsamen Staaten eingeleitet; er werde mit derselben Logik eines Naturgesetzes seinen Fortgang nehmen im Lager der feindlichen Koalition. In eine Auseinandersetzung mit dem Dienen gestellt, würden England und Amerika zerbrechen.

Wenn Demokratie und Volkseigentum heute noch im Grunde gegen uns stünden, so entspräche diese Situation derjenigen, der sich der Nationalsozialismus im innerpolitischen Kampf schon gegenübergestellt habe. Dessen Ausgang könne als Vorzeichen für die gegenwärtige Auseinandersetzung auf den Schlachtfeldern gewertet werden, möge die oberflächliche Betrachtung das rein äußerliche Kräfteverhältnis im Augenblick noch ebenso zweifelhaft erscheinen wie damals.

Was uns heute einen mächtigen Impuls verleihe, sei der Wille der Nation, endlich das Recht zu erreichen, das sie in Anspruch genommen hätte, nämlich ein Recht zu bilden. Der Nationalsozialismus stelle die Verkörperung dieser gewaltigen geschichtsbildenden Kraft dar. Ihr habe das feindliche Lager nichts Ebenbürtiges entgegenzustellen, auch der Kommunismus nicht.

Darum müssen wir siegen:  
In der ersten unserer Siegesgewissheit sei die Persönlichkeit des Führers, die sich allen Schicksalsfällen zum Trotz noch jeder Lage überlegen gezeigt habe. Gerade in Krisenzeiten bewährten sich unbedingter Glaube und uneingeschränkter Vertrauen. Dieses Vertrauen habe aber die Partei, die Wehrmacht und die ganze Nation. In dessen rechtfertigender und rein materiellen Faktoren unsere Siegesgewissheit. Der Redner verwies auf die im Gang befindliche völlige Umverteilung unserer Wehrmacht und dem Zug der eintreffenden Einheiten der neuen Wehrmacht, deren Lage sei die Welt von demjenigen der V2 gegen England unterrichtet worden. Wir

treffenden, soldatisch knappen Ausdruck mit dem alten Kampfspruch: Wir wollen aus diesem Krieg heimkehren entweder mit dem Schild oder auf dem Schild, aber niemals ohne Schild.

Der Offizier als Träger des Glaubens  
Der Oberbefehlshaber der Armee sprach in seiner Ansprache den Idealtypus des deutschen Offiziers im letzten Kriegsjahr auf. Daß der Offizier sein Waffenhandwerk beherrscht, daß er ein untadeliger Charakter und Kämpfer sei, seien von jeher Selbstverständlichkeiten gewesen; heute komme noch ein weiteres hinzu. Zum ersten müsse er Herr sein — nicht herrschen, wohlverstanden. Mit anderen Worten: er müsse seiner Mannschaft geistiger Führer sein. Er müsse Schmutz haben und begeistern können. Dies müsse freilich angeboren sein. Die Idee der Erfolge, deren mitreisende

Kraft sich zeigen in den Worten des Gauleiters geoffenbart habe, sei die des Führers, der Nationalsozialismus, mit der Deutschland stehen oder falle.  
Dem Offizier sei das wertvollste Gut anvertraut, das Deutschland zu vergeben habe: Das Volk in Waffen. Ihm müsse der Offizier vorleben. Er müsse immer frisch und frei auftreten, er dürfe nie ermüden. Er müsse den Soldaten Wahrheit und Klarheit geben, er müsse Träger des Glaubens sein. Dies erwarte auch der Mann von ihm. Gerade vorn müßten die Offiziere immer zu den Leuten kommen, auch die der höheren Stäbe. Von Unterstand zu Unterstand, von Block zu Block müßten sie gehen als eine Art Wanderprediger und sich dabei um die persönlichen Verhältnisse des Soldaten an der Front und zu Hause kümmern. Die Mannschaft werde es durch ihren Einsatz auch in schwersten Tagen danken.

## Steigende Heftigkeit der Schlacht in Lothringen

Feind auch nördlich von Metz zum Angriff angetreten — Hafengebiet von Antwerpen unter schwerem Beschuß unserer V 1 und V 2

10. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
In wochenlangen tapferen Kämpfen im Brückenkopf Breckenau, auf Südbelgium und der Insel Walcheren haben unsere Truppen dem Feind die freie Durchdringung des Westens verweigert. Die deutsche Führung gewann dadurch Zeit, Maßnahmen zur Absicherung des Hafens zu treffen. Seit Wochen liegt namentlich das Hafengebiet von Antwerpen unter schwerem Beschuß unserer V 1 und V 2. In der Stadt und in den Docks und Hafenanlagen sind bereits schwere Schäden entstanden. Im Raum von Moerdijk wurde unsere Brückenkopfbesatzung auf das Nordufer des Holländischen Diep zurückgenommen. Unter dem Eindruck ihrer schweren Verluste haben die Nordamerikaner ihre Angriffe südlich Stolberg nicht fortgesetzt.  
Die Schlacht an der lothringischen Grenze hat an Heftigkeit weiter zugenommen. Nordöstlich Pont-à-Mousson wurden die ersten heftigen Beschüsse beobachtet. Die feindliche Einbruchsbewegung, die sich von der Stadt nach Süden abwärts entwickelte, wurde durch schwere Abwehrkämpfe, zwischen Delme und Chateau Salins konnten die Nordamerikaner unter Einsatz von 200 Panzern in eine Reihe von Driftschritten erdrückt, erlitten dabei aber hohe Verluste.  
Nach heftiger Feuerbereitung trat der Feind aus nördlich von Metz zum Angriff an und konnte im Raum von Diedenhofen die Mole überqueren. Grenadiere entsetzten die vorübergehend eingeschlossenen Reste des Nordamerikaner, brachten die Nordamerikaner, teils weite in schweren Driftschritten zurück und machten die Befreiung von Louvain durch V 1 und V 2 wieder fortgesetzt.  
Die Gefechtsfähigkeit in Italien lebe vor allem im Südabschnitt der Adria auf. Nach schwersten feindlichen Artilleriebeschüssen kam es an heftigen Straßenkämpfen in Forlì.  
Bei Amanovo in Serbien schickerten wiederum starke bulgarische Angriffe. Unsere Grenadiere nahmen heftig und nordöstlich Mitrovica wichtige Höhen. Südlich und südöstlich

## Nur geringfügiger feindlicher Bodengewinn

Schwere Verluste der Nordamerikaner in der Schlacht in Lothringen

10. Nov. Am Donnerstag, dem zweiten Tag der Schlacht in Lothringen, verfielen die Nordamerikaner die Wüste ihrer Angriffe. Sie führten etwa drei neue Divisionen und starke Panzerkräfte zu. Auch nördlich Diedenhofen hat der Feind anzugreifen versucht. Vorübergehend aufstellendes Wetter wurde von ihm zu äußerst schweren Luftangriffen an den Brennpunkten der Kämpfe und gegen Metz ausgenutzt. Der Panzerbesatz der Nordamerikaner blieb jedoch noch gering. Die blutigen Verluste des Gegners waren wiederum außerordentlich hoch. Sie wurden besonders von der 90. nordamerikanischen Infanteriedivision getragen, die nördlich Diedenhofen mehrere kleine Brückenköpfe auf dem Dinter der Mole zu bilden und zu halten versuchte, und von der 4. nordamerikanischen Panzerdivision, die trotz Verlust von über 90 Panzern nur geringe Bodengewinne in Richtung auf Delme erzielen konnte.  
Besonders hart wurde beiderseits Salzburgen gekämpft, das der Feind zu umfassen versuchte, sowie zu Süden des das Schlachtfeld beherr-

schenden Delmer Höhenrückens. Mit großer Wucht, jedoch vergeblich, griff der Feind auch wieder bei Remen und im Abschnitt zwischen Seille und Rhein-Marne-Kanal an. Trotz aller Anstrengungen und hoher Verluste beträgt der bisherige Bodengewinn der Nordamerikaner kaum zehntägigen erröteten Kämpfern durchschnittlich nicht mehr als vier Kilometer, und auch dieser wird ihnen durch fortgesetzte Gegenstände freitig gemacht.  
An allen übrigen Abschnitten der Westfront blieben die Kämpfe drüch begrenzt.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet  
DNB, Führerhauptquartier, 10. Nov. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Heinrich Balle, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 697. Soldaten der deutschen Wehrmacht, und Hauptmann Edward Branner, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment aus Landshut (Bayern), als 698. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Kreisausgabe Rastatt

Ordnungswelt: Der Führer erwidert an Verlagen als Voranmeldung und war in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Rastatt“ für den Kreis Rastatt und Grotzheim — Kreisausgabe „Rastatt — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Rastatt — Ausgabe aus der „Grenau“ für die Kreise Offenburg, Rastatt und Rastatt. Die Ausgabenpreise sind in der 1. St. allg. Preisliste Rastatt 14 vom 1. Sept. 1944 festgelegt. Die Ausgaben sind auf Wunsch kostenlos angeliefert. Für Familienangehörigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen“ das sind die reichhaltigen 2 Spalten von 12 am Breite. Anzeigen sind 16 Kleinzeilen um 10 Uhr am Sonntag des Erscheinens. Für die Monatsausgabe: Samstag 12.30 Uhr. Unausführbare Anzeigen für die Monatsausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 14 Uhr Sonntag als Manuskript im Verlagsbüro in Rastatt eintreffen sein. — Alle Anzeigen erlösen unter der Bedingung, daß in der Gesamtschlagung, Platz, Satz und Terminänderung ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für die Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Rastatt am Rhein.

## Der Krieg als Wermesser

Von Reichsminister Dr. Goebbels

Der Krieg als große Bewährungsprobe, als unerschütterlicher und unerbittlicher Wermesser eines Volkes — unter diesem Gedanken steht der Artikel, den Reichsminister Dr. Goebbels in der neuen Ausgabe des „Reich“ veröffentlicht und dessen hauptsächlichsten Gedankengänge wir nachstehend wiedergeben.

Alle Wertungen und Maßstäbe, die wir aus friedlichen Zeiten gewohnt sind, verflachen, verbrennen in dem Gluthauch des Krieges, in dessen Schmelztiegel aus Werten zu blankem Schutt sich formen, während manches andere an ihnen zu Asche zerbröckelt, was bis dahin Wertungen und Beachtung einzuflößen schien. Der Krieg setzt Wertmaßstäbe fest, die endgültig sind. Darum wird auch den Völkern, die vor seinen Belastungen verfallen, nie mehr eine Möglichkeit der Wiedergutmachung gegeben sein. An seinem Ende werden die ihn gewonnen, die noch auf dem Schlachtfeld stehen, und die ihn verlieren, die das Schlachtfeld vorzeitig verlassen haben. Das gilt nicht nur für die Völker, sondern in gewissem Sinne auch für die einzelnen Menschen. Denn erst in der Kriegsgeschichte bietet sich die überaus seltene Gelegenheit, zu beweisen, aus welchem Holz der Mensch geformt ist, und was er für die Nation bedeutet. Wie konnte sich eine solche Gelegenheit in einem früheren Frieden jemals ergeben! ... Auch und gut, der Krieg ist sein eigener Normgeber. Er wertet nach anderen, Grundgesetzen, als sie im bürgerlichen Leben üblich sind, und je länger er andauert, um so klarer erkennen wir, daß seine Gesetze echter und wahrer sind als die des Friedens. Damit bezeugt der Krieg auch ein gut Teil der menschlichen Würde, die bisher der Mensch in einer wahren deutschen Volksgemeinschaft immer noch im Wege standen. Er ist ein Gleichmacher im besten Sinne des Wortes, indem er die Menschlichkeit, die sonst nach ihrer inneren Veranlagung zusammengehörige Menschen trennt, aufhebt und sie damit auch tatsächlich zueinander führt.

Damit stehen wir vor einer neuen Ordnung unseres völkischen und menschlichen Lebens. Unter Volk wird nach diesem Kriege eine geistige nationale Wiedergeburt aufzuweisen als bei keinem Beginn. Dieses von dem, was wir früher verlebten oder doch hätte verleben sollen, ist längst als Staub verfallen, vieles andere aber, was wir damals nicht bemerkt und vernachlässigt, Gegenstand unserer Achtung und Bewunderung geworden. Die im normalen bürgerlichen Leben vor sich gehende Auslese unter den Menschen und Völkern ist meistens lehrberühmlich und führt deshalb oft zu ganz falschen Schlüssen. Aber der Krieg läßt sich nicht durch schöne und wohlfeile Redensarten täuschen. Er stellt seine Prüflinge mitten in die Gefahr hinein, in der sie durch die Tat zu beweisen haben, ob sie ihr gemachten sind oder nicht. Die Folgen des Krieges sind keine Proben völlig menschlichen und müssen darum auch für ein kommendes Friedensleben als absolut bindend angesehen werden. Wen der Krieg zu Boden wirft, der taugt auch nicht für die Zeit nach dem Siege. Es gibt keinen Ausleseprozess, dessen Ergebnisse schlüssiger sein könnten, als die des Krieges.

Diese Scheidung der Geister wird eine Zeit ohne falschen Schein zur Folge haben, denn die Völker wie auch die Menschen werden nach dem Kriege wissen, was sie voneinander zu halten haben. Nach dieser Wertung allein, die echt und wahrhaft sein wird, wird sich unsere nationale Zukunft ausrichten. In solch geläuterter Atmosphäre wird sich der Aufbau und Ausbau der nationalsozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung vollenden. Diese Staats- und Gesellschaftsordnung wird selbstverständlich dann auch maßgebend sein für die Gestaltung unseres gesamten öffentlichen Lebens. Ein Volk, das unter Einsatz von so viel Blut seine Scholle verteidigt, hat ein Anrecht darauf, daß der Welt verpflichtet und daß, wo diese Verpflichtung nicht anerkannt wird, auch der Welt seine Existenzgrundlage verliert. Die Generation, die in diesem Kriege ihre große Bewährungsprobe besteht, ist dazu berufen, in die Führung des Staates hineinzuwachsen. Denn ihr allein wird es zu verdanken sein, daß der Staat gestärkt und veredelt aus diesem Kriege hervorgeht. Die neue Volksgemeinschaft unseres Volkes, die sein Resultat sein wird, muß ein sozialistisches Erbe tragen und auch die letzten Lebensjahre der Klassenmächte gebundenen Denkens abschaffen. Die Führung des Staates hat sich mehr nach

geheimen Kundschreiben gebeten, aber diese Waffe und ihre Wirkung selbst an ihre eigenen Regierungen nichts weiterzugeben und von ihnen sogar eine schriftliche Bekräftigung über die Wirkung der „V 2“ nichts erwähnen.  
Trotzdem hat die englische Regierung nicht verhindern können, daß Nachrichten über die Beschichtung Londons mit diesem Sprengkörper, seine ungeheure Wirkung und die in London angerichteten Verwüstungen bekannt wurden. Der Zeitpunkt war mit Sicherheit voraussehbar, wo die englische Regierung, genau wie im Falle „V 1“, darauf verzichten mußte, sich gegenüber dem englischen Volk mit stumpfen Lügen über die Wirkung von „V 2“ hinwegzusetzen. Während sich die V 2 unmittelbar nach der Bekräftigung ihres Erfolges im Wehrmachtbericht noch frech aus der Welt zu lägen versuchte, sah sie sich unter dem Eindruck der deutschen Veröffentlichung gezwungen, durch die Agentur Reuters zunächst wenigstens die Tatsache der Beschichtung Londons mit V 2 zuzugeben, bis endlich auch Churchill nicht länger umhin konnte, zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Stockholm, 10. Nov. Der britische Premierminister gab den Abgeordneten bekannt, daß die Deutschen in den letzten Wochen von einem neuen Waffe einer Fernwaffe, Gebrauch machten und daß eine Anzahl dieser Raketen in England niedergefallen sei. Sein bisheriges Schweigen verleihe Churchill damit zu beurteilen, daß durch eine Erklärung der Feind wichtige Informationen hätte erhalten können.  
Churchill ging dann auf Einzelheiten des „V 2“-Beschusses ein und teilte dem Unterhaus mit, daß die Rakete, wie er das „V 2“-Geschoss nennt, tiefer in den Boden eindringt als „V 1“ und dann erst detoniere. Die Wirkung sei desto stärker, je höher die Rakete durchfliege die Straßhöhen in einer Höhe von 95 bis 110 Kilometern und sei schneller als der Schall. Infolge ihrer hohen Geschwindigkeit könne keine rechtzeitige Warnmeldung an die Bevölkerung ergehen.  
Churchill bemühte sich, das Unterhaus mit der Versicherung zu beruhigen, daß man alles tun werde, um Abwehrmaßnahmen gegen die neue deutsche Fernwaffe zu treffen, die neue deutsche Fernwaffe, daß sein Resultat aber für angebracht, darauf hinzuweisen, daß der Feind Möglichkeiten finden werde, die Schwäche zu vergrößern und die Abwehrkräfte zu wechseln.

### Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet

Schanzarbeiten des Gegners — Erbittertes Ringen um die Passstraßen — Jeder muß hier Gebirgsjäger sein

als bisher aus den unerschrockenen breiten... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der Feind ist an der Vogesenfront zu Schanzarbeiten übergegangen... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

PK. Die Amerikaner von der 7. Armee haben ihren Anlauf auf die Höhen nicht zu Ende geführt... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Das Tal wird zum Segenstessel... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Wieder Bomben auf Schweizer Gebiet!... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Die beiden Generalen des oranienfarbenen... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Bankjude Rothschild wieder „französischer Staatsbürger“... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

56 000 Verhaftungen in Belgien... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Amerikaner verloren in vier Wochen 234 Schiffe... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

30. Nov. Die beiden Generalen des oranienfarbenen... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Feindkompanie hatte sich durchgemogelt... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Indianer, Buschmänner, Gebirgsjäger... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

„Die Helden von Arnheim betteln um Almosen“... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Das unrühmliche Ende des Putschgenerals Biest... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Fluchtartig räumten die Briten das Feld... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Ritterkreuz für Vater und Sohn am gleichen Tag... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Im Kanal, 10. Nov. (PK.) Der wohl einmalige... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Der feindliche, dunkle, mittelgroße Offizier... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

### Rüsz ynasy!

Der königlich-ungarische Gesandte Sandor Hoffmann von Nagypöstei... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Die amerikanische Ministerpräsident Roosevelt... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Die amerikanische Ministerpräsident Roosevelt... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Die amerikanische Ministerpräsident Roosevelt... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Die amerikanische Ministerpräsident Roosevelt... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Die amerikanische Ministerpräsident Roosevelt... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Die amerikanische Ministerpräsident Roosevelt... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Die amerikanische Ministerpräsident Roosevelt... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Die amerikanische Ministerpräsident Roosevelt... Die Vogesenfront wird für den Winter vorbereitet...

Schon lange ehe die Stadt erwacht...

Jedes Wehl braucht sein Rezept — Ein altes Handwerk besitzt auch seine Geschichte

st. Rastatt. Schon lange ehe die Säbne den winterlichen Morden ankündet, hebt sich der Bäckermeister aus den Federn...

Die har nicht so liebevoll die Wärme halten und verteilen. Schade aber, daß so viele junge Menschen nicht ahnen...

Der Meister erklärt uns, daß sich im Bäcker-gewerbe jetzt auch alles zur Fabrik hin ent-wickelt, der Großbetrieb...

Die Beschaffenheit des Mehles dürfte bei allen Bäckern die gleiche sein, da sie je genau-zeitiglich wird durch den Grad der Aus-mahlung...

Aus der Knetmaschine läßt der Gelehrte die Baden Brotzettel auf den Backblech. Dann teilt er die einzelnen Laibe...

Stadt und Kreis Rastatt

(Silberne Hochzeit). Heute feiern die Eheleute Karl Eisele...

(Ehe-Vererbung). Pa. Adolf Sälchen, mair, Leiter der Kriminalpolizei Rastatt...

(Ratherratsstelle des Deutschen Frauenwerks). Adolf-Hilfer (Straße) Die Beratungen sind für Näs-tige...

(An den Wänden hängen die Meisterbriefe des jetzigen Meisters und seines Vaters...

Breisauflage in teuren Zeiten zu verringern. Die manöval allzeitigen Bestimmungen...

In der Marggrafstadt werden fakte Mark-graf Christoph, der Schöpfer eines wolgeseh-neten Verwaltungssystems...

Inszwischen war der letzte Teig des Tages angelegt worden. Wie jede Woche einmal sollte Zwieback gebacken werden...

Das Brot und die Brötchen werden uns jetzt viel leichter schmecken, seit wir wissen...

wieder jeden Mittwochnachmittag Haus-schul-fahrt statt.

Mütterberatungsstunden

In der Woche vom 13. bis 18. November 1944 finden folgende Mütterberatungen im Kreis Rastatt statt:

- Saurenberstein, im Rathaus, am Mont-ag, den 13. November, nachm. 14 Uhr.
Vielgheim, im Rathaus, am Dienstag, den 14. November, nachm. 15 Uhr.

Wann wird verdunkelt?

In der Zeit vom 11. bis 18. November 1944 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Rheinwasserstände vom 10. November

Romans 378 (+19), Breisach 487 (+29), Strabura 315 (+79), Karlsruhe-Karlsruhe 854 (+76), Mannheim 500 (+128), Gaub 313 (+53).

Blick über Baden-Baden

Gedenkstunden am 9. November

Baden-Baden. Zu einer schlichten, feierlichen Gedenkstunde hatten sich am 9. November eine Abordnung der Partei und der Wehrmacht...

(Geburtsstagen) Frau Karoline Rit-zinger, die Witwe des Jagdaußereis Du-nis Ritzinger...

Baden-DoS. (80. Geburtsstagen) Frau Emma Zint, Witwe, Einzweilerstraße 57...

Aus dem Murgtal

Gaggenau. (Rath-Veranstaltung) Trob erschwerten Umständen und gerade des-halb soll auch jetzt den Hausfrauen Gelegen-heit...

M. Reichental. (Silberhochzeit) Das Fest der Silberhochzeit begaben am 18. Novem-ber die Eheleute Andreas Knappp...

Forbach. (Der unendliche Weg) Den unendlichen Weg bilden die Schienen der Eisenbahn...

Kriegswichtige Forschung geht weiter

Die Einschränkungen an den Hochschulen — Geschlossene Fakultäten weiter zuständig für Personal- und Sachverwaltung

Fünf Jahre lang hat im Krieg die deutsche Hochschule ihre Arbeit im alten Rahmen forschern können...

Diese Erkenntnis befallt auch heute Gültig-keit, wenn auch die Hochschule jetzt im all-gemeinen Aufbruch...

Die Beschränkung des Lehrbetriebes auf eine bestimmte Zahl von Fakultäten ist sehr ein-gehend geprüft worden...

wurden. So wurden die Fakultäten, die mein-geklärt den Lehrbetrieb fortführen...

Die geschlossenen Fakultäten bleiben aber weiter für die Personal- und Sachverwaltung zuständig...

Für so manchen Studierenden wird zu Beginn des Wintersemesters also ein Wechsel des Hochschulortes notwendig sein...

HARALD BAUMGARTEN

Die letzte Maske

Roman

(14. Fortsetzung)

Während Treibsch die Madonna ausstrich, sagte Homberg: 'Ich werde meinen Urlaub hier verbringen...'

Die Sekretärin sah ihn über die Schulter hinweg an. Sie hatte einen roten Anzug an...

'Danke', Franz hat es recht nach Norwegen', sagte der Tenor Wölkel...

'Frankreich!' rief er mit einem starken, breitschultrigen Mann...

Warum denn auch einmal so förmlich, Franz? Seit wann sagen wir denn 'Sie' zu-

herum sah. Er hatte schon eine ganze Kaufmann als Vorkrieg in vielen Stadtkreisen hinter sich...

Das Telefon schrillte fast panisch. Treibsch war der Herr ab hörte dann und sagte...

Von Zeit zu Zeit wurde die Tür des Accou-tenzimmers geöffnet, und ein aufzackernder jun-ger Mann...

Der nächste, bitte', rief die Sekretärin von ihrem Platz aus...

'Vorzüge scheint es noch nicht zu geben', flüsterte Wölkel...

Wölkel schnellte auf, 'Franz', rief er über-laut...

Franz Rainer nickte Wölkel zu und ging zu der Sekretärin...

Wenn Sie wegen der Fronttournee kommen, warten Sie bitte...

'Danke', Franz hat es recht nach Norwegen', sagte der Tenor Wölkel...

'Frankreich!' rief er mit einem starken, breitschultrigen Mann...

Warum denn auch einmal so förmlich, Franz? Seit wann sagen wir denn 'Sie' zu-

einander. Was ist denn überhaupt mit dir los? Du wolltest doch heute an den Bodensee?'

Die großen weichenblauen Augen Franzis verdunkelten sich...

Der junge Tenor zuckte mit den Schultern. 'Näheres weiß niemand'...

'Wölkel schnellte auf, 'Franz', rief er über-laut, drauhen scheint die Sonne...'

'Ma, na, na', machte Wölkel, 'mir meinte man nicht, drauhen scheint die Sonne...'

Warum denn auch einmal so förmlich, Franz? Seit wann sagen wir denn 'Sie' zu-

waren für ihn eine angenehme Begegnung des Lebens, die aber niemals so laut werden durfte...

Als die Tür aufging, legte sich plötzlich eine Stelle über die in Gruppen...

Die Sekretärin sprach mit einer Haß auf, die all den jungen Künstlern geradezu einen Ruck gab...

Das Klavierpiel brach ab, das junge Mäd-chen, das eben vorgelesen hatte...

'Gnädige Frau — bitte — ich freue mich, daß Sie gekommen sind'...

Der große Abstand, der sie alle von dieser Frau trennte, fiel über die jungen Menschen...

'Die Sartori', hauchte Franzis, 'die Sartori!'

Als hätte ein Magnet sie von ihren Eiben, runden sie auf und brachten sich zusammen...

'Was hast du denn, Franzis? Wölkel war erschrocken über das Aussehen seiner jungen Kol-legin...'

Was hast du denn, Franzis? Wölkel war erschrocken über das Aussehen seiner jungen Kol-legin...

Was hast du denn, Franzis? Wölkel war erschrocken über das Aussehen seiner jungen Kol-legin...

nicht das ehrsüchtige Stimmchen auf seinem durchsuchten Komödiantengesicht...

Das junge Mädchen, dessen Vorlesung eine so löbliche Unterbrechung gefunden hatte...

'Gott bewahre, das war ja das Seltsame, Irrenden kleiner Vandalen...'

'Romberg?' rief Franzis geboht, Gottardi hatte ihr doch einmal erzählt...

'Nicht — nicht —', antwortete sie mit einer flatternden Stimme...

Was hast du denn, Franzis? Wölkel war erschrocken über das Aussehen seiner jungen Kol-legin...

Was hast du denn, Franzis? Wölkel war erschrocken über das Aussehen seiner jungen Kol-legin...

Was hast du denn, Franzis? Wölkel war erschrocken über das Aussehen seiner jungen Kol-legin...

Was hast du denn, Franzis? Wölkel war erschrocken über das Aussehen seiner jungen Kol-legin...

Was hast du denn, Franzis? Wölkel war erschrocken über das Aussehen seiner jungen Kol-legin...

Was hast du denn, Franzis? Wölkel war erschrocken über das Aussehen seiner jungen Kol-legin...

